Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

117 (21.5.1932) Drittes Blatt

Visual Library

Nr. 117
Drittes Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
21. Mai 1932

Baden

Einheitsbewertung 1931 in Baden

Vom Landesfinanzamt Karlsruhe wird zu dieser wichtigen Frage mitgeteilt:

Die erste **Feststellung der Einheitswerte** nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz vom 22. Mai 1931 ist nunmehr in der Hauptsache durchgeführt. Die hierbei auf den Stand vom 1. Januar 1931 ermittelten Einheitswerte des Grundbesitzes sind in die Offenlegunslisten eingetragen, die zur Zeit bei den Finanzämtern für ihren ganzen Bezirk und auf dem Rathaus jeder Gemeinde für ihre Gemarkung zu jedermanns Einsicht aufliegen; in den Gemeinden, in denen sich der Sitz des Finanzamts befindet, liegt die Liste nur bei dem Finanzamt auf. Die Listen enthalten die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Einheitswerte, etwa 80 bis 90 v. H.; für die übrigen etwa 20 v. H., bei denen das Bewertungsverfahren noch nicht weit genug vorgeschritten war, um die Aufnahme in die Liste zu ermöglichen, erhalten die Eigentümer seinerzeit schriftliche Feststellungsbescheide.

Mit dem Ablauf der Offenlegungsfrist (das ist in Baden mit dem Ablauf des 1. Juni 1932) beginnt die Frist für die Einlegung eines Rechtsmittels; sie läuft mit dem 1. Juli 1932 ab. Für diejenigen Eigentümer, deren Einheitswerte nicht in der Offenlegunsliste erscheinen und die daher besondere Bescheide erhalten, beginnt die Rechtsmittelfrist von einem Monat mit dem vierten Tage nach der Aufgabe des Bescheids zur Post.

An der Einlegung eines Rechtsmittels gegen den Einheitswert 1931 hat bei der gegenwärtigen Offenlegung von Erbschafts- und Grunderwerbssteuerfällen abgesehen im allgemeinen nur derjenige ein Interesse, der zur Reichsvermögenssteuer zu veranlagen ist, also derjenige, der am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (nach Abzug der Schulden) von über 20 000 RM. besitzt; denn nur für diese Reichssteuer (abgesehen von der Erbschafts- und der Grunderwerbssteuer) dienen die Einheitswerte 1931 zunächst als Grundlagen. Die ursprünglich vorgesehene Uebernahme dieser Werte auf die Grundsteuer des Landes, der Gemeinden und der Kreise ist noch einmal für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 hinausgeschoben worden. Sollten die Einheitswerte 1931 später für die Landes- und Gemeindesteuern übernommen werden, braucht der Eigentümer des Grundbesitzes nicht jetzt schon das Rechtsmittel zu ergreifen; dies kann in gültiger Weise noch zu jenem Zeitpunkt der Uebernahme geschehen.

Die Offenlegungsliste ist in zwei Teilen aufgestellt. Der erste Teil umfaßt die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen (einschließlich Weinbau-) Betriebe, der zweite Teil die Grundstücke, das sind die Wohn- und gewerblichen Gebäude und das Bauland.

Zum ersten Teil: Hier sei nur die Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe herausgegriffen, da sie die weitaus größte Mehrzahl aller Einträge umfassen. Das Reichsbewertungsgesetz bewertet diese Betriebe mit dem Ertragswert, der neben dem Wert der landwirtschaftlich genützten Grundstücke auch den Wert der zum Betriebe gehörigen Gebäude (einschließlich Wohnteil für den Besitzer und seine Familie), die Betriebsmittel (lebendes und totes Inventar, Vorräte), landwirtschaftliche Nebenbetriebe und Sonderkulturen umfaßt. Es wird aber nicht der reine Ertragswert des einzelnen Betriebes berechnet, sondern die Bewertung erfolgt durch Vergleich mit fast 1800 Vergleichsbetrieben, die teils vom Reichsbewertungsbeirat, teils durch sachverständige Gutachter des Landesfinanzamtes sorgfältigst nach gleichen Grundsätzen bewertet wurden. Sie bildeten die Unterlagen für die Einreihung und Schätzung der übrigen Betriebe durch die Steuerausschüsse.

Zum zweiten Teil: Die Grundstücke (gleich das Grundvermögen) zerfallen in Villen, Geschäftsgrundstücke, gemischte Grundstücke (die teils gewerblich, teils zu Wohnzwecken genutzt werden), Mietwohngrundstücke und Bauland. Es ist zu unterscheiden zwischen nicht zwangsbewirtschafteten und zwangsbewirtschafteten Grundstücken. Die letzteren sind mit einem Vielfachen der Jahresrohmiete von 1931 bewertet; hiervon machen die Villen, für die ein Mehrbeitragswert feststeht, insoweit eine Ausnahme, als sie mit einem zwischen 40 und 80 abgestuften Hundertsatz dieses Mehrbeitragswertes bewertet werden. Das Land ist in sechs Bezirke eingeteilt, in die die Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl eingereiht sind. Je nach der Höhe der Rohmiete, die in den Jahren 1929, 1930 und Anfang 1931 für verkaufte Gebäude in der einzelnen Gemeinde erzielt worden ist, ist der Vervielfacher verschieden, mit dem die Rohmiete 1931 zu vervielfältigen ist, um den Einheitswert zu erhalten. Welcher Vervielfacher anzuwenden war, geht aus der Spalte 5 der Offenlegungsliste hervor. Für die nicht zwangsbewirtschafteten bebauten Grundstücke tritt bei dem vorbezeichneten Vervielfacher eine Erhöhung von 10 v. H. ein für Neubauten von Villen, gemischten Grundstücken und Mietwohngrundstücken, die nach dem 30. Juni 1918 bezugsfertig geworden sind und der Gebäudesondersteuer nicht unterliegen. Es kann aber der Eigentümer eines nicht zwangsbewirtschafteten Grundstücks (und auch das Finanzamt) die Bewertung mit dem Ertragswert (nicht nach der Rohmiete) verlangen; dieser Ertragswert ist dann der 18fache Reinertrag.

Unbebaute Grundstücke, insbesondere Bauland (auch sogenanntes Rohbauland und Land für Verkehrszwecke) ist mit dem gemeinen Wert vom 1. Januar 1931 zu bewerten.

Nicht offengelegt werden die Einheitswerte des Betriebsvermögens. Hierüber erhalten die Betriebsinhaber, wie bisher, besondere Einheitswertbescheide.

Evangelisch-Sozialer Kongreß

Karlsruhe, 20. Mai. Am zweiten Verhandlungstage stand die Frage „Wirtschaftsnot und Sozialpolitik" zur Debatte. Der erste Referent, der Bonner Professor von Beckerath, führte u. a. aus, um die Volkswirtschaft ohne ungeheure Leiden und Katastrophenübergänge vor der Gefahr des Zusammenbruches zu bewahren, müsse die zerrissene und zerfallende Weltwirtschaft wieder aufgerichtet werden. Das sei nicht nur Aufgabe der Wirtschaft, sondern in erster Linie Aufgabe der Politik. Der Redner hält es nicht für richtig, die Lohn- und Arbeitszeitfrage schematisch regeln zu wollen. Den zweiten Vortrag hielt Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer-Berlin. Sie untersuchte die Frage, ob die Sozialpolitik in der Lage, in der wir sind, noch dasselbe bedeutet wie bisher. Die Sozialpolitik habe eine innere Umwandlung erfahren. Sozialpolitik bedeute heute Menschenökonomie. In dieser Krisenzeit bedürfe es einer sozialpolitischen Neuorientierung, um eine schematische Uebertreibung in der Korrektur der Wirtschaft von außen her zu vermeiden. Der Sinn der Sozialpolitik habe sich über den Begriff des Schutzes hinaus beträchtlich erweitert. Ein Vertreter des Saargebietes schilderte in bewegten Worten die Nöte der dortigen Bevölkerung, der 90 Prozent der deutschen Sozialgesetzgebung vorenthalten würden. Die Saarländer hätten überall in Deutschland viel Hilfe erfahren und seien dafür dankbar. Geheimrat Dr. Baumgarten-Kiel führte aus: Wir wollen eine gesunde deutsche Sozialpolitik, die nur erhalten werden kann, wenn man dem Abfluß des Sozialismus zum Kommunismus Halt gebietet. Pfarrer Kappes-Karlsruhe wandte sich gegen die Schlußfolgerungen des Professors von Beckerath. Pfarrer Lic. Menn-Düsseldorf unterstrich: Die Sendung der Kirche liegt in der ökumenischen Aufgabe und in der Ueberwindung der vorhandenen großen Gegensätze. Universitäts-Assistent Hees-Göttingen legt größten Wert auf die Betonung des Evangelischen. Gewerkschaftssekretär Amann-Mannheim hob hervor: An der Sozialpolitik könne nicht mehr viel beschnitten werden. Ein weiterer Lohnabbau wäre untragbar. Wirtschaftlicher Ausgleich sei ein Gebot staatspolitischer Klugheit. Der Gauleiter Kempf-Mannheim tritt gleichfalls der Auffassung des ersten Referenten entgegen, daß nur eine brutale Reduzierung der Gehälter und Löhne und eine weitere Einschränkung der Sozialleistungen zu helfen vermag. Syndikus Elsässer-Mannheim wies darauf hin, daß es sich heute hauptsächlich um ein seelisches Problem handle. Sozialpfarrer Dr. Adam-Frankfurt a. M. wünscht Ablehr von der Fürsorgepolitik und Eingliederung der Sozialpolitik in den Wirtschaftsorganismus. Es folgten die Schlußworte. Frau Ministerialrat Dr. Bäumer meinte, die evangelische Kirche sei infolge politischer und theologischer Zersplitterung viel zu stark gehemmt, um eine volkstümliche Kraft zu sein. Möge vom Evangelisch-Sozialen Kongreß der Ruf an die Evang. Kirche ausgehen, aktiv und energischer an die sozialen Fragen heranzutreten. Professor Dr. von Beckerath hält an seiner Auffassung fest, daß Einschränkungen bitterste Notwendigkeit seien, solange die Weltwirtschaft nicht in Ordnung sei. Somit bestehe die Gefahr, aus der Weltwirtschaft überhaupt ausgeschaltet zu werden. Er, der Redner, sei weit davon entfernt, zu sagen, daß die soziale Lage unseres Volkes ausreichend sei. Er wäre auch der letzte, der die Sozialversicherung aufgeben wollte. Wir müßten aber durch den Engpaß hindurchgehen und das heißt, sich klein machen. Am Freitag war ein Ausflug ins Alb- und Murgtal mit Besuch des Badenwerks und der Schwarzenbachtalsperre unternommen worden.

Neue Gehaltskürzungen in der Evang. Landeskirche

Karlsruhe, 20. Mai. Durch ein vorläufiges kirchliches Gesetz werden auf 1. Juni die Bezüge des Kirchenpräsidenten an Grundgehalt, Wohnungsgeld und Aufwendungsgeld, die Bezüge des Prälaten und des Stellvertreters des Kirchenpräsidenten an Grundgehalt und Wohnungsgeld **um 10 v. H. ihres Betrages gekürzt werden.** Die Bezüge an Grundgehalt und Stellenzulage der planmäßigen, im Dienst befindlichen Geistlichen und die Bezüge der im Ruhestand befindlichen Geistlichen werden ebenfalls **um 5 v. H. gekürzt.** Die Kürzung erstreckt sich nicht auf Kinderzuschläge, bei den im Dienst befindlichen Geistlichen auf den Wert der zu stellenden Dienstwohnung oder das an ihre Stelle tretende Wohnungsgeld und auf die aus landeskirchlichen Mitteln gewährten Dienstaufwandentschädigungen, Reisekostenvergütungen und Umzugskostenvergütungen. Dieses vorläufige kirchliche Gesetz, das dadurch veranlaßt worden ist, daß die letzte evangelische Landessynode bekanntlich von der Einführung des Kirchgeldes Abstand genommen hat, tritt am 31. März 1933 wieder außer Kraft.

Mannheim, 20. Mai. (10jähriger Lebensretter.) Zum zweiten Male hat sich nun der 10 Jahre alte Hermann Uhrig vom Vorort Feudenheim als mutiger Lebensretter ausgezeichnet. Als am Pfingstmontag der 6 Jahre alte Willy Schlick beim Käferfangen in den Neckarkanal stürzte, sprang er rasch hinzu und holte ihn heraus. Im vorigen Jahre rettete er einen anderen Knaben vor dem Tod des Ertrinkens im Neckar.

Mannheim, 19. Mai. (Tagung.) Der Landesverband der badischen Justizamtmänner hielt hier eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Geschäftsführers des Bundes deutscher Justizamtmänner, des Oberamtsanwalts Sparkann-Berlin, über den Referentenentwurf einer neuen Zivilprozeßordnung und über den Rechtspflegerstand sprach. Der Bund deutscher Justizamtmänner sieht in dem Entwurf einen Fortschritt auf dem Wege zur Vereinfachung, Verbilligung und Verbesserung der Rechtspflege. Im übrigen gelangten in der Tagung, zu der das Justizministerium einen Vertreter entsandt hatte, die Reformvorschläge des Landesvereins zum badischen Spargutachten zur Erörterung.

Mannheim, 20. Mai. (Katholischer Landfrauentag.) Anläßlich der Wanderausstellung der DLG. findet am Mittwoch, den 1. Juni, ein Zusammentreffen der katholischen Frauenvereinigungen aus Baden, Hessen und der Pfalz statt.

Heidelberg, 19. Mai. (Internationales Philatelistentreffen.) Der Heidelberger Briefmarkensammlerverein hat den Bund Deutscher Philatelistenverbände für die diesjährige Tagung nach Heidelberg eingeladen. Im Anschluß an diese Bundestagung hält auch der Deutsche Philatelistenverband seine 38. Jahresversammlung in Heidelberg ab. Ferner wird die Federation Internationale de Philatelie (Hauptsitz Brüssel) ihre Jahresversammlung im Anschluß an die Beratungen der deutschen Verbände abhalten. Es wird also in den Tagen vom 28. Juli bis 1. August ein Zustrom von Briefmarkensammlern nicht nur aus dem ganzen Reich, sondern auch aus dem Auslande, vermutlich sogar aus den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Heidelberg kommen.

Söllingen, A. Rastatt, 20. Mai. (Von vier Burschen überfallen.) Der ledige 64 Jahre alte Schuhmacher Leopold Zehe in Söllingen wurde in der Nacht auf 18. Mai vor dem Eingang in seinen Hof ohne jeden Grund überfallen und unmenschlich mißhandelt, so daß er das Bett hüten muß. Ferner wurde er seiner Geldbörse mit Inhalt beraubt. Der Zustand des Verletzten hat sich inzwischen verschlimmert. Die Täter sind vier Burschen von Söllingen, von denen zwei verhaftet und in das Gefängnis nach Rastatt eingeliefert wurden.

Neustadt i. Schw., 19. Mai. (Neuer Fußpfad.) Vom Schwarzwaldverein Neustadt ist ein neuer Fußpfad in die romantische Wutachschlucht errichtet worden.

Offenburg, 19. Mai. (Tagung.) Der Verein badischer Bürgermeister hält am Samstag, den 4. Juni, in Offenburg seine Jahresversammlung ab. Am Sonntag, den 5. Juni findet dann die Tagung der badischen Gemeinden statt.

Lienheim b. Waldshut, 19. Mai. (Schmuggelware wiedergestohlen.) In einer der vergangenen Nächte wurden hier zwei Schmuggler von einem Zollbeamten festgehalten, der ihnen geschmuggeltes Mehl abnahm und es ins Rathaus verbrachte. Von dort wurde es noch in derselben Nacht wieder gestohlen, ohne daß man den Tätern auf die Spur kommen konnte.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 19. und 20. Mai

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,018	1,022	1,008	1,012
London (1 Pfund)	15,45	15,49	15,43	15,47
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,93	171,27	170,93	171,27
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	59,09	59,21	59,06	59,18
Paris (100 Frc.)	16,60 5	16,64,5	16,60,5	16,64,5
Schweiz (100 Frc.)	82,34	82,50	82,34	82,50
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Mannheim, 19. Mai **(Getreidehandelstag.)** Mannheims Produktenbörse veranstaltet am Donnerstag, den 2. Juni 1932, in sämtlichen Räumen der Mannheimer Börse anläßlich der 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einen Getreidehandelstag. Zweck dieses Getreidehandelstages soll sein, den am Getreideverkehr nach dem Oberrhein beteiligten Kreisen eine Möglichkeit zur Aussprache, zur Anknüpfung und zum Ausbau von Beziehungen zu bieten.

Zum Sonntag

Welt der Geheimnisse

Viele heutige Menschen, die das Wort „Dreieinigkeit" hören, schütteln die Köpfe: Was ist das für eine Ungereimtheit! Auch unsere Väter haben das so empfunden. Wenn sie trotzdem an der Sache festhielten, so haben sie ihre guten Gründe dafür gehabt, die auch für uns gelten.

Dreieinigkeit stellt den Menschen vor ein letztes Geheimnis. Nicht so, daß es gelöst wird, sondern so, daß er erkennt: Hier sind verborgene Tiefen. Gott läßt sich nicht auf eine menschliche Formel bringen. Wenn solches doch versucht wird, so kann das nur in widerspruchsvollen Worten geschehen, die anzeigen, daß er viel größer ist als menschliche Vorstellungen von ihm. In den letzten Jahrzehnten sind so viele wissenschaftliche Erkenntnisse errungen worden, die Technik hat so staunenswerte Fortschritte gemacht, daß man in berechtigter Freude darüber leicht zu vergessen geneigt ist, wie bald doch die Grenzen unseres Erkennens erreicht sind. Die Welt ist voller Geheimnisse, auch heute noch. Es ist sehr heilsam, wenn das Dreieinigkeitsfest daran erinnert. Sonst gleichen wir Menschen dem Kinde, das der Kirchenvater Augustin am Meere fand. Es hatte eine Grube gemacht und meinte, es könne mit der hohlen Hand das Meer in die Grube füllen. Aber so wenig der Mensch das Meer je ausschöpfen und ergründen kann, so wenig wird er in die grundlosen Tiefen der Gottheit eindringen.

Dreieinigkeit stellt vor letzte Geheimnisse und enthüllt doch zugleich ein Stück von ihnen. Ahnt der Wanderer, der jetzt in den erwachten Frühling pilgert, nicht etwas von der Güte des Schöpfers, der als Vater seine Kinder aus der Fülle seiner Gaben bedenkt? Und doch bleibt er ihnen im Grunde fern. Ist er nicht der gleiche Gott, der im Feuerregen der Vulkane blühende Landstriche verheert und Monate und Jahre Millionen von Arbeitslosen darben läßt? Dieser Gott ist aber den Menschen nahe gekommen in Jesus Christus. Er hatte teil an ihren wechselvollen Geschicken bis zum schwersten Leiden und ließ sie doch in seinem Wort und Werk als der Sohn einen neuen tiefen Blick in die Welt des Vaters tun. Nicht mehr sichtbar, wirkt er im Geist weiter als helles Licht und starke Kraft. In ihm ist Gott gegenwärtig, aufs engste und persönlichste mit den Menschen verbunden.

Gott als Schöpfer und Erhalter über uns, Gott durch Jesus Christus unter uns, Gott im Geist in uns — zuletzt ist es doch der eine Gott, der menschlich gesprochen in dreifacher Weise am Werke ist. Dieses Neben-, Nach- und Ineinander der verschiedenen Seiten eines Wesens und Wirkens gehört zu der reichen Gotteserkenntnis, die den Christen geschenkt ist. So wird das Dreieinigkeitsfest, recht verstanden, ein Dank für die immer fortschreitende, immer reichere Offenbarung Gottes in der Geschichte und im eigenen Leben.

Haug-Tübingen.

Der Unbegreifliche

Nur durch Schweigen möge die Menschenseele die Wahrheit des göttlichen Wesens verehren, das erhaben ist über jeden Gedanken und über jede Möglichkeit des Wissens.

Gregor von Nazianz.

Wer Gott schauen will, muß blind sein.

Meister Ekkehardt.

Zu sehen brauchst du Gott nicht. Liebe ihn, so hast du ihn.

Augustin.

Aus Stadt und Land

Durlach, 21. Mai. Morgen Sonntag findet in sämtlichen Räumen des Gasthauses zur Blume ein Sommerfest mit Konzert und Tanz statt. Im Garten gibt es Bier direkt vom Faß. Wer einige gemütliche Stunden verleben will, versäume nicht, diese Veranstaltung in der Blume zu besuchen.

Durlach, 21. Mai. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Durlach macht darauf aufmerksam, daß Karten zu ermäßigten Preisen auf dem Ausstellungsplatz in Mannheim nicht erhältlich sind, sondern daß an der Kasse der volle Eintrittspreis zu bezahlen ist, welcher bis zu 100 % mehr beträgt, wie für die im Vorverkauf bezogenen Karten. (Siehe Anzeige.)

*

Durlacher Filmschau

Es ist wirklich ein ganz verzweifelter, sozusagen ein unheilbarer Fall, der des k. u. k. Rittmeisters und Fürsten Joseph Maria von und zu Windischberg, des feschen Pepi, wie ihn seine Freunde und — noch mehr — seine Freundinnen nennen. Seine Gesandtschaftskarriere war bisher nichts denn eine Kette galanter Affären, die ihn als Attache durch alle Hauptstädte Europas verfolgten. Man kann in der Tat behaupten: „verfolgten", denn der liebe Pepi braucht nur da zu sein, und schon fliegen ihm die Frauenherzen schockweise zu. Und da er ein guter Kerl ist und niemals nein sagen kann, gibt's — zu allem Unglück sinds meist Damen der sogenannten Gesellschaft, die sich an ihn machen — einen Skandal um den andern. Kein Wunder, daß seine Vorgesetzten eine Höllenangst vor dem schwierigen Kumpan haben und die Stunde herbeisehnen, wo sie den Quälgeist wieder nach der nächsten Stelle abschieben können. Der Berliner Botschafter Graf Rüsterberg und sein Sekretär Drage, die Windischberg soeben mit seiner fatalen Anwesenheit beglückt, haben zum Schutze für „Rückfälle" ein ihnen besonders probat dünkendes Mittel ersonnen: So oft Pepi in die Gefahrenzone gerät — und ihre Grenze ist so schwer zu meiden — muß ihn der alsbald intonierte Präsentiermarsch seines Regiments vor weitern Entgleisungen warnen. Aber auch das nützt nichts. Als Effekt bleiben nämlich: zwei gleichzeitig im Junggesellen-Schlafzimmer verborgene Ehefrauen und ein schickes Ballettmädel als Braut. Damit freilich hat Pepi den endgültigen Beweis seiner Unverbesserlichkeit geliefert und muß fürderhin, um wenigstens den europäischen Kontinent frei zu lassen, in einer afrikanischen Negerrepublik seine diplomatische Laufbahn fortsetzen. Doch seine abenteuerlich gewonnene Verlobte geht sicherheitshalber mit und wird ihn vor den Angriffen der schwarzen Schönen zu schützen wissen. Diese Geschichte eines „Frauendiplomaten", an deren Vorführung Max Hansen, Leo Slezak und Martha Eggerth viel Laune und Charme aufwenden und zu der eine leicht eingängige Schlagermusik erklingt, ist eine der reizvollsten Tonfilm-Angelegenheiten, die in letzter Zeit im Sala-Theater zu sehen und hören waren. Das wechselreiche Beiprogramm zeigt u. a. den zweiten Teil des würdigen Goethefilms.

Dr. Rudolf Raab.

*

Badisches Landestheater.

Auf die im Konzerthaus am Sonntag, den 22. Mai stattfindende Wiederholung des überaus spannenden Bühnenstücks „Mademoiselle Docteur" von O. A. Palitzsch noch einmal besonders hinzuweisen, erscheint vollauf gerechtfertigt, zumal der durchschlagende Erfolg der hiesigen Erstaufführung den dem Stück voraufgehenden Ruf unfehlbarer Publikumswirkung glänzend gerechtfertigt hat. Diese Wirkung verdankt es in erster Linie seinem dankbaren Stoff: Taten und Schicksal einer deutschen Spionin des Weltkriegs, die allen fieberhaften Anstrengungen, ihrer habhaft zu werden, zum Trotz, ihre kühnen Erkundungen in gefährlichsten Lagen durchführte und nur den Folgen des unablässigen, übermässigen Nervenverbrauchs erlag. — Die hiesige Darstellung fand die ungeteilte Anerkennung der berufenen Kritik wie des Publikums.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 21. 5. 32.

Verkehsunfälle: Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe und in Durlach mehrere Verkehrsunfälle, bei denen es aber lediglich geringen Sach- und Personenschaden gab. Fast in allen Fällen ist die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts und die Unterlassung der Zeichengebung beim Verlassen der bisherigen Fahrtrichtung die Ursache des Zusammenstoßes gewesen.

Wegen Körperverletzung wird ein Fräulein von hier angezeigt; sie hatte gestern abend nach einer kurzen Auseinandersetzung im Parkring einem 51jährigen Mann eine Hand voll Pfeffer in die Augen geworfen, sodaß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Raubüberfall: In vergangener Nacht wurde einem Manne aus Durlach in der Nähe des Durlacher Bahnhofs unter Anwendung von Drohungen sein Handkoffer weggenommen. Ein Polizeibeamter verfolgte den Täter, der flüchtig ging und gab auch einen Schreckschuß ab. Der Täter hatte jedoch einen zu großen Vorsprung und konnte in der Dunkelheit entkommen. Der Koffer, der von dem Räuber offenbar auf der Flucht weggeworfen worden war, wurde wieder gefunden und konnte dem Eigentümer ausgehändigt werden. Die Kriminalpolizei hat die weiteren Ermittlungen aufgenommen.

*

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe.

In den letzten Tagen sind nunmehr die Einladungen des Hauptausschusses des 21. Deutschen Feuerwehrtages in Karlsruhe (5.—8. August) an die einzelnen Feuerwehren, sowie Bestellisten für Teilnehmerkarten, Quartierkarten, Tagungsschrift usw. zum Versand gebracht worden. Die Verteilung derselben erfolgt fast durchweg durch die Landes- bezw. Provinzialverbände; in einzelnen Verbandsgebieten werden die Einladungsschreiben den Wehren direkt zugeleitet. Die Geschäftsstelle des D.F.T. in Karlsruhe (Rathaus) ist gerne bereit, auf Anfordern weitere solcher Einladungen und Bestellisten abzugeben. Der Anmeldetermin für die Teilnahme am Feuerwehrtag, sowie die Beteiligung an der Ausstellung ist auf den 6. Juni festgelegt worden. Für den Empfang und die Unterbringung der Feuerwehrleute aus dem Gebiet des Deutschen Feuerwehrverbandes sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Im Wartesaal 2. Klasse des Hauptbahnhofes wird für die Tagungszeit ein Empfangs- und Wohnungsbüro eingerichtet. Für die Unterbringung stehen neben den Hotels und Gasthöfen auch eine große Anzahl guter Privat- und Sammelquartiere zur Verfügung. Außerdem bietet die Einrichtung von Standquartieren den Teilnehmern die Möglichkeit, sich in landsmannschaftlichen Gruppen zu treffen.

*

— Besucherzahlen in badischen Kur- und Fremdenorten. Baden-Baden zählte bis zum 12. Mai insgesamt 13 681 Kurgäste, darunter 1758 Ausländer. — Bad Dürrheim erhielt im Monat April 438 Neuankünfte von Gästen und 9613 Uebernachtungen. Bis 1. Mai 1932 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 1481 mit 36 298 Uebernachtungen. — Freiburg i. Br. zählte im Monat April insgesamt 10 804 Fremde, darunter befanden sich 1023 Ausländer.

Buntes Allerlei

Eine Venusstatue im Werte von einer halben Million RM. gestohlen

Ein ungewöhnlich frecher Diebstahl wurde in einem westlichen Vorort Londons in der Villa des Grafen Spetia di Radione verübt. Das gräfliche Paar kehrte in später Nachtstunde von einem Besuch nach Hause zurück und fand die Glasscheiben in der Eingangspforte eingedrückt. Der Graf alarmierte die Dienerschaft und durchsuchte das ganze Haus. Man stellte fest, daß die antike Venusstatue, die aus dem Jahre 260 v. Chr. stammt und einen Wert von etwa 500 000 RM. besitzt, verschwunden war. Die kleine Statue wurde auf Wunsch des Grafen neben einigen anderen Kunstgegenständen im britischen Museum aufbewahrt. Einige Tage vor dem Diebstahl ließ Graf Spetia di Radione die marmorne Venus abholen, um sie seinen Freunden und Bekannten bei einem Bankett vorzuführen. Die Einbrecher hatten bei dem Raub anscheinend ziemlich viel Ruhe. Man fand im Salon, in dem die Venus stand, leere Whiskyflaschen und Zigarettenstummel. Die Londoner Kriminalpolizei glaubt, daß der Einbruch von einer internationalen Verbrecherbande ausgeführt worden ist, die sich auf den Raub von Kunstgegenständen spezialisiert hat. Da keine Spur von den Einbrechern entdeckt werden konnte, vermuten die Detektive, daß die Verbrecher England mit einem Flugzeug verlassen haben, um ihre Beute auf dem Kontinent zu realisieren.

Erlöserdenkmal in Irland

Im Hafen von Kingston in Südirland soll auf einem hohen Felsen eine Riesenstatue des Erlösers errichtet werden. In der ausgestreckten rechten Hand des Christus-Monuments wird ein Scheinwerfer angebracht, dessen Strahlen die See 15 Kilometer weit beleuchten sollen. Das Denkmal wird aus grauem Granit erbaut und auf einem einfachen dreieckigen Sockel von 70 Fuß Höhe aufgestellt werden. Der irische Bildhauer O'Konnor will den Erlöser nicht als Prediger und Verkünder einer neuen Religion, sondern als einen König darstellen, der aus Felsenhöhe seine Welt regiert.

Wie lang ist der längste Tag?

Wir nähern uns allmählich der Jahreszeit der längsten Tage. Bekanntlich ist die Tagesdauer an verschiedenen Punkten der Erdkugel nicht die gleiche. Am Aequator hat der Tag immer zwölf Stunden. Auf unserer nördlichen Halbkugel werden die Tage immer länger, wenn die Sonne nördlicher vom Aequator aufsteigt. Je weiter man sich vom Aequator gegen die Pole entfernt, desto länger werden die Tage. Im 67. Grad 23 Minuten Breite beträgt der Tag einen Monat. Im 69. Grad 51 Minuten Breite zwei Monate und beim 90. Grad sechs Monate. Als Menschensiedlung mit dem längsten Tag kann die Hauptstadt Islands, Reykjavik, gelten. Dort hat der längste Tag die Dauer von dreieinhalb Monaten. An zweiter Stelle steht das norwegische Städtchen Vardöhus im Waranger-Fjord. Dort dauert der längste Tag zwei Monate und zwar vom 21. Mai bis zum 22. Juli. In der nördlichsten schwedischen Stadt Torneo ist der längste Tag 21,5 Stunden lang, in Stockholm 18,5 Stunden und in Berlin 17,5 Stunden.

Aus dem Gerichtssaal

Der Baden-Badener Raubüberfall

Der schwere Raubüberfall, der in der Nacht vom 5. auf 6. Dezember vorigen Jahres in Baden-Baden in der Villa des Ehepaares Hamel verübt wurde, fand vor dem Karlsruher Schöffengericht seine Sühne. Wegen schweren Raubs angeklagt waren der 33 Jahre alte vorbestrafte Hilfsarbeiter Wilhelm Croati aus Singen a. H., der 30 Jahre alte, zwölfmal u. a. mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Josef Bandel aus Singen a. H. und der 34 Jahre alte verheiratete Schlosser Friedrich Martin aus Neuhausen; die Frau des einen Mitangeklagten, die 31jährige Maria Croati aus Nordrach, ist wegen Beihilfe zum Einbruchsdiebstahl angeklagt. Die Angeklagten Croati, Bandel und Martin sind in der Nacht vom 5. auf 6. Dezember in Baden-Baden in den dritten Stock des dem 70jährigen Rentier Hamel gehörigen Hauses Kapuzinerstraße 20 eingestiegen. Sie fesselten zunächst den Diener und Chauffeur Hellhauer an Händen und Füßen und hielten ihm ständig den Revolver vor, um ihn am Schreien zu hindern. Sie nahmen ihm einen Geldbeutel ab, der etwa 100 RM. enthielt. Nachdem sie im nebenliegenden Zimmer versucht hatten, den Kassenschrank zu öffnen, drangen sie mit vorgehaltenen Revolvern in das Schlafzimmer der Eheleute Hamel ein. Sie stürzten sich auf sie und schlugen auf sie ein. Der Frau suchten sie einen Knebel in den Mund zu stecken. Im Schlafzimmer entwendeten sie eine lederne Brieftasche mit 500 RM., eine goldene Uhr und den Geldbeutel der Ehefrau mit 10 RM. Inhalt. Als es ihnen nicht gelang, mit den im Schlafzimmer vorgefundenen Schlüsseln den Kassenschrank zu öffnen, zwangen sie den Ehemann, mit ihnen in das nebenan liegende Zimmer zu gehen, um ihnen bei der Oeffnung des Kassenschrankes behilflich zu sein. Der Ehemann erklärte, er habe den Schlüssel zum Kassenschrank in einem anderen Zimmer. Sie ließen ihn dorthin gehen, um den Schlüssel zu holen. Der Ehemann schloß die Tür hinter sich zu und rief durch das Fenster um Hilfe. Der Frau war es gelungen, durch das Telephon das Ueberfallkommando zu alarmieren. Die Räuber ergriffen hierauf die Flucht. Das Schöffengericht billigte den Angeklagten Wilhelm Croati und Friedrich Martin mildernde Umstände zu. Wilhelm Croati erhielt wegen schweren Raubs drei Jahre Gefängnis, Friedrich Martin wegen des gleichen Verbrechens vier Jahre Gefängnis, Bandel wegen schweren Raubs unter Versagung mildernder Umstände fünf Jahre Zuchthaus. Die Ehefrau Croati geb. Vogel erhielt wegen Beihilfe sieben Monate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurden fünf Monate Untersuchungshaft auf die Strafen angerechnet. Wilhelm Croati und Friedrich Martin wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Bandel auf acht Jahre aberkannt.

Devaheim-Prozeß

Berlin, 20. Mai. Die Freitag-Verhandlung des Devaheim-Prozesses brachte die weitere Vernehmung der Angeklagten. Es wurde der Bausparvertrag des Angeklagten D. Cremer besprochen, auf dem aus einem Provisionskonto der Deuzag Einzahlungen erfolgten, von denen der Angeklagte nichts gewußt haben will. Auf dem Sparvertrag Wilhelm Jeppel sind 3000 RM. aus dem Tantiemenfonds gutgeschrieben worden. Ein weiterer Fall von Untreue wurde dem Angeklagten Wilhelm Jeppel und G. H. Claußen im Falle Lohmann vorgeworfen, wo aus Mitteln des Zentralausschusses für Innere Mission aus der Auslandsanleihe 200 000 RM. an Claußen gegeben wurden. Der 35jährige Kaufmann G. H. Claußen hat 1928 die Anleiheverwaltung des Zentralausschusses übernommen. Nach seiner Darstellung fand er bei der Uebernahme katastrophale Verhältnisse vor, da die Auslandsanleihe des Zentralausschusses in Höhe von 10,5 Millionen RM. zu 60 Prozent fehlgeleitet war. Vor seinem Eintritt hatte der Buchhalter Otto auf Anweisung D. Cremers wichtige Unterlagen entfernt. Von den Provisionen aus dem 11-Millionen-Vertrag, der 1930 mit der Dresdener Bank geschlossen wurde, und die eigentlich dem Propagandafonds des Konzerns gutgebracht werden sollten, erhielt D. Cremer ein Darlehen von 20 000 RM., das auf Autospesenkonto verbucht wurde. Das Grundstück Basdorf wurde aus den Mitteln der Auslandsanleihe erworben. Zu Lasten dieses Kontos wurden an Jeppel insgesamt 84 000 RM. gezahlt. Eine Quittung über den Betrag war nicht zu finden.

Eine Viertelstunde Sklarek-Prozeß

Berlin, 20. Mai. Der Sklarek-Prozeß wurde am Freitag vom Vorsitzenden mit der Mitteilung eröffnet, daß aus prozeßtechnischen Gründen 10 bis 15 Minuten verhandelt werden sollen. Die Fortsetzung finde am Samstag statt. Man vermutet, daß auf diese Weise die prozessuale Grundlage für die Wiedergliederung des Verfahrens gegen Kohl geschaffen werden soll.

Stenographische Ecke

Wir nehmen Veranlassung allen denjenigen, die sich wieder an der Uebertragungsaufgabe beteiligt haben, recht herzlichen Dank zu sagen; mit diesem Dank verbinden wir gleichzeitig den Glückwunsch zu den schönen Erfolgen. Die wenigen, die diesmal keine fehlerfreie Arbeit abliefern konnten, bitten wir, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern an die nächste Uebertragungsaufgabe, die Ende des Monats erscheinen wird, mit neuem Mut und Sorgfältigkeit heranzutreten, so wird bei ihnen der Fleiß auch von Erfolg gekrönt sein.

Übersetzung.

Blumen am Fenster. Es dürfte wohl kaum ein Wohnhaus in den Straßen der Stadt geben, dessen Fenster ohne Blumenschmuck sind. Selbst im Herzen des Ärmsten lebt die Sehnsucht nach Blumen. Und dieses Sehnen mag ein Beweis dafür sein, daß sich der Mensch unserer Zeit unlöslich mit der Natur verbunden fühlt. Blumen am Fenster! Wenn die Not der Gegenwart unsere Gedanken umringt und wir sorgvoll in die Zukunft blicken, dann sind es die Blumen, die uns freudiger stimmen. Blumen sind Kinder der Sonne. Bunte, duftige Blüten haben schon immer ihre beseeligende Wirkung auf das Menschenherz ausgeübt. Freunde sind sie uns. Freunde, die uns trösten, wenn die Härten des Daseins unser Herz quälend bedrücken, trösten in der stummen Sprache ihrer Wesensart, die keiner Worte bedürfen, die in schweigender Schönheit höchste Offenbarung bedeutet. Blumen am Fenster! Solange wir noch dafür Sinn haben, braucht uns noch nicht bange zu sein vor all den Widerwärtigkeiten des Lebens.

Herbert Wackershauser, Elisabeth Herzog, Eugen Richter, Martha Hege, Emilie Frohmüller, Karl Hartung, Hans Lenzinger, Hermann Treutle, Hermann Löffler, Lieselotte Kirchner, Willi Sauder, Hermann Fehrenbach, Paul Feuchter, Emma Doll, Willi Lang, Hans Lenzinger, Herbert Fritsche, Friedrich Kraut.

Wasser und Wasser ist nicht dasselbe!

Leitungswasser schmeckt gut; Regenwasser dagegen nicht. Und beim Waschen ist es so: Da nimmt man lieber das Regenwasser, weil darin die Waschlauge besser schäumt. Leitungs- und Brunnenwasser ist — das müssen Sie sich merken — immer hart und seifenfeindlich. Aber woher weiches Wasser nehmen, wenn — die Regentonne fehlt? Einfache Sache! Mit ein paar Handvoll Henko-Bleich-Soda machen wir selbst das härteste Wasser im Handumdrehen wunderbar weich und zum Waschen geeignet.

Rechtes Wandern

Wegbereiter zu Heimatliebe, Volkstum und Volksgemeinschaft

Wenn linde Frühlingslüfte wehen, die Natur sich rüstet, das Brautgewand anzulegen, die Wiesen in jungem Grün gleich einem bunten Teppich das Auge erfreuen, hoch vom Baum der Vögel Sang erklingt, ist die Zeit gekommen, wo das Starke im Menschen sieghaft durchbricht, ein unwiderstehliches Frühlingsverlangen, eine tiefe Sehnsucht die wintermüden Herzen der Menschen durchzieht und der Drang zur Natur ungestüm seinen Weg sucht. Mochte das Tempo der Zeit dem menschlichen Leben mit seinem bis auf die Spitze getriebenen Kampf ums tägliche Brot, den Gegensätzen und Wirnissen auch seinen Stempel aufdrücken, den Trieb zum Wandern konnte es nicht unterdrücken. Mehr denn je strebt heute der Mensch in seinen freien Stunden danach, die Gesundheitsquellen der Natur aufzusuchen, herauszukommen aus dem schematischen Getriebe des Alltags, in Frühlingssonne und Frühlingsluft Lunge, Geist und Seele zu erfrischen. Frieden zu finden und neue Kraft zu schöpfen.

So sind Sonntag für Sonntag Hunderttausende deutscher Turner, Turnerinnen, Jungen und Mädel unbekümmert um die Gunst des Wetters unterwegs, um deutsches Land zu durchstreifen, die Schönheiten der deutschen Heimat aus eigener Anschauung und eigenem Erleben kennenzulernen und durch nachhaltige Eindrücke wertvolle Erinnerungen einzutauschen, die gleich einem silbernen Glockenschag nachklingen in die Tage des Berufslebens. Zwar hat die Zeit der Technik das Streben in die Weite wesentlich erleichtert; Hunderte von Kraftwagenlinien durchziehen das Land, an allen Ecken wird der Verkehrsomnibus als die Eisenbahn der Landstraße gepriesen, farbenprächtige Plakate werben für Autoreisen aller Art. Mag das Reisen mit all diesen neuen Verkehrsmitteln in gewisser Hinsicht Vorteile für diejenigen bieten, die in kürzester Zeit eine Menge Neuland sehen wollen, die alte Brauchkunst des Wanderns wird es niemals verdrängen können, weil es nicht jedermanns Sache ist, die Schönheiten nur flüchtig am laufenden Band vom rasenden Wagen vorüberschweben zu sehen wie ein verlockendes Bild, das nur schnell vor das Auge gehalten und wieder weggenommen wird.

Am Frühlingsmorgen, noch ehe das letzte Frührot dem aufsteigenden Tage weicht, die ersten Sonnenstrahlen sich in tausend Tautröpfchen spiegeln, rüstet die Wanderschar zum Aufbruch. Mit Liedersang und Lautenklang gehts hinaus aus den engen Gassen des Heimatdorfes. Abseits vom Lärm der Landstraße führt der Weg. Bald geht es durch grünenden Wald. Angesichts seiner Schönheit verstummt der Sang. Fast lautlos geht es auf dem weichen Boden, am raunenden Bächlein entlang zur Höhe, wo das Auge hinausschweifen kann auf das im Maiengrün prangende Gefilde. Vom fernen Kirchturm klingt der Morgenglocke Gruß. — Die Sonne ist emporgestiegen, das heimatliche Tal hinter den Höhen versunken. Wie ein Stück aus der Spielschachtel grüßt der zierliche Turm des Schlosses von der Höhe ins Tal, wo bunte Häuser mit schmucken Gärtchen winken. Ein alter Dorfbrunnen, dessen plätscherndes Wässerlein manch wunderlich Geschehen aus vergangenen Tagen erzählen könnte, ladet zum Verweilen ein; doch weiter geht's, vorbei an freundlichen Menschen, die für den fröhlichen Gruß der vorüberziehenden Wandergesellen danken. Am verfallenen Steinbruch hinter dem Dorfe wird Rast gehalten. Wie gut mundet das dem schier unergründlichen Rucksack entnommene Mahl, zu dessen Bereicherung ein Wässerlein den erfrischenden Trunk spendet. So geht es weiter, bis die Sonne am Abend ihren Lauf vollendet und die Abendglocken zum Einzug ins heimatliche Dörfchen läuten. — Wenn die Ferienzeit Gelegenheit bietet, tagelang hinauszuschweifen, dann kann sie ausgewertet werden, um den deutschen Volksgenossen in seiner Lebensart und Lebensgewohnheit kennenzulernen, für eine Zeit bei ihm zu verweilen und im gegenseitigen Austausch von Gedanken und Erlebnissen das Band der Volksgemeinschaft zu schließen. Rechtes Wandern will erlernt sein, und wohl dem, der das Glück hat, gleichgestimmte Wandergefährten zu finden!

Vermittelt nicht das Wandern ganz andere Eindrücke als das Hindurchsausen in dem an die Landstraße gebundenen Kraftwagen? Läßt nicht das längere Verweilen, das Versenken in die verschiedentliche Bauart der Wohnstätten, die kunstvollen Bauwerke der Kirchen und Klöster, die Romantik der Burgen und Schlösser ein ganz anderes Bild von der Kunst der Vergangenheit und dem Charakter der jeweiligen Zeit entstehen? Im tiefen Hineindringen in die Geheimnisse alter Bauwerke löst sich manches Rätsel.

Im gemeinsamen Wandern und Schauen erschließen sich immer neue Werte, die so billig sind und doch einen Reichtum bedeuten, weil sie neben dem Schatz der Erinnerungen Lebensfrische, Arbeitslust und Spannkraft immer wieder aufs neue schenken.

*

In der Deutschen Turnerschaft findet die Wanderbewegung eine ganz besondere Pflege. Es gibt wohl keinen der 13 000 Vereine, der nicht zur Frühlingszeit seine Mitglieder in irgend einer Weise der Natur nahezubringen versuchte.

Förster, Ebersbach.

Auch Kronach im Zeichen des Gustav Adolf-Jahres.

Der Marktplatz von Kronach mit der Ehrensäule vor dem Geburtshaus von Lukas Cranach. Das bekannte bayrische Städtchen Kronach feiert in diesem Sommer mit der Aufführung eines großen Festspiels das Gedächtnis an die vor 300 Jahren erfolgte siegreiche Abwehr der schwedischen Belagerung im Dreißigjährigen Kriege. Kronach, in dem 1472 der große Maler Lukas Cranach geboren wurde, mußte in den Jahren um 1632 nicht weniger als vier schwedischen Belagerungen standhalten.

Seelöwen als Bühnenkünstler

Der dressierte „Seehund" ist meist ein Seelöwe. — „Bubbies" fährt spazieren. — Der Ungehorsame darf nicht mehr arbeiten.

Von Albert Heinrich Hähnel.

Auf den Bühnen unserer Variete-Theater sieht man in den letzten Jahren immer häufiger sogenannte „dressierte Seehunde", deren Leistungen den Zuschauer oft in höchstes Erstaunen setzen. Nur schade, daß die Künstler dort oben keine Seehunde sind. Fast immer handelt es sich um Seelöwen, eine Robbenart mit kurzem Pelz und langem Kopf, im Gegensatz zu dem längerhaarigen, kurzschädeligen Seehund, der nur selten zu dressieren ist.

Während der Seehund fast als bösartig bezeichnet werden kann, gilt der Seelöwe als völlig harmlos. Allerdings geht diese Harmlosigkeit nicht so weit, daß man sich, wie alte Seebären gern berichten, den Lagerplätzen der Tiere nähern und sie streicheln oder mit einem dargebotenen Fisch in den bereitstehenden Käfig locken kann. Eine abgebissene Hand könnte leicht die Folge des Unternehmens sein.

Ein wilder Seelöwe ist viel zu scheu, um den Menschen so nahe an sich herankommen zu lassen. Die weiblichen Tiere sind zudem außerordentlich gefährlich, wenn man ihnen ihre — an sich ungewöhnlich zutraulichen — Jungen zu rauben versuchen wollte. Dies hätte auch gar keinen Zweck, da alle Versuche, die Tiere in der Gefangenschaft groß zu ziehen, bisher fehlgeschlagen sind. Die Kleinen sterben nach wenigen Wochen.

Bei den dressierten Seelöwen handelt es sich ausnahmslos um solche, die im Alter von zwei bis drei Jahren mittels dreifacher Netze, in die man sie treibt, gefangen wurden. Dann lassen sie sich gewöhnlich sehr leicht zähmen. Ein Amerikaner führte auf einer Dampfjacht jahrelang einen zahmen Seelöwen mit sich, der in einem großen Wasserbehälter auf dem Achterdeck lebte. Man hatte dem Tier sogar durch eine Planken die Möglichkeit gegeben, nach Belieben sich ins Meer zu begeben, wovon es häufig Gebrauch machte. Zuweilen war „Bubbles" den ganzen Tag über abwesend, stellte sich aber regelmäßig abends wieder ein. Diese Ausflüge nahmen indes ein Ende, als das Schiff eines Tages auf eine Schar wilder Seelöwen stieß. Der zahme nahm alsbald vor seinen Artgenossen Reißaus und flüchtete in seinen Tank auf der Jacht, die er seitdem nicht wieder verließ. Dabei gehörten die wilden Seelöwen der gleichen Art an wie „Bubbles" selbst.

Sollen die Tiere gezähmt werden, so gilt es vor allem, ihr Vertrauen zu gewinnen. Rasche Bewegungen, die sie erschrecken könnten, sind zu vermeiden; man darf sie nicht anschreien, sondern muß ruhig und freundlich mit ihnen sprechen. Größte Gleichmäßigkeit in Befehlen, Anweisungen, Lobesbezeugung hat sich als wesentlich erwiesen, denn Seelöwen sind offenbar äußerst konservativ eingestellt. Während der Ausbildungszeit erhalten sie ihre Nahrung in Gestalt von rohen Fischen nur von dem Dresseur, und zwar ausschließlich als Lohn für gute Leistungen. Mit drei bis fünf Pfund kommt so ein Tier gut aus. Mehr frißt es auch in der Freiheit nicht, und die Annahme, ein Seelöwe schädige durch seine Gefräßigkeit die Fischbestände, ist längst als Märchen erwiesen.

Möglichst früh erhält der zu dressierende Seelöwe seinen Namen, der nie geändert werden darf. In erstaunlich kurzer Zeit hört er darauf, und auf der Bühne rührt sich kein Tier, ehe es nicht namentlich aufgerufen wird. Ein bekannter Tierbändiger hatte sieben Seelöwen so weit gebracht, daß sie vor Beginn der Vorstellung wie beim Appell auf den jeweiligen Namensruf mit einem kurzen Grunzen antworteten, wobei ihnen nie ein Irrtum unterlief. Derselbe Dresseur ließ gezähmte Seelöwen sich im Meer herumtummeln; sie folgten ohne Zögern, wenn er sie bei ihrem Namen ans Land zurückrief. Gelehriger und gehorsamer kann auch ein Hund nicht sein.

Haben die Tiere einmal ihre Kunststücke erfaßt und kennen sie die Reihenfolge, in der sie bei der Vorstellung vorgeführt werden, so verwahren sie sich nachdrücklichst gegen jeden Versuch einer Aenderung des Programms. Auch sind sie nur schwer von der Bühne zu bringen, ehe sie alles, was sie können, gezeigt haben. Ein dem erwähnten Dresseur gehöriger junger Seelöwe stieg von seinem Stuhl, watschelte auf seinen Herrn zu und stieß ihn unter leisen Grunzen sanft mit der Schnauze an, sobald jener eine Nummer vergessen hatte oder die Kunststücke in anderer als der üblichen Reihenfolge vorführen wollte.

Manche Kunststückchen, welche die Seelöwen vorführen, sind übrigens in Wahrheit gar nicht solche, sondern beruhen auf einfachem Zufall. Ein junges Tier pflegte z. B. häufig nicht gleich auf das Kommando auf seinen Stuhl zu klettern, sondern auf den Dresseur zuzuwatscheln, dann sich aber umzudrehen und seinen Herrn erst leise, dann immer lauter anzuknurren und schließlich anzubellen. Der Bändiger benutzte dies, um dem Tier in solchen Fällen jedesmal einen Fisch zu geben, vorausgesetzt, daß es nach anfänglichem Widerstand seinen Platz einnahm. Der Auftritt erweckte den Eindruck, daß der Seelöwe erst nach längerer Auseinandersetzung mit seinem Herrn gehorche, und wurde von den Zuschauern entsprechend belacht.

Der gleiche Auftritt diente dazu, in den Zuschauern den Glauben zu erwecken, daß der Bändiger allein durch die Macht seines Blicks — der bekanntlich bei Dressuren eine große Rolle spielen soll — seine Seelöwen beherrsche. Denn außer dem einen Anfangskommando fiel kein weiteres Wort, der Mann sah das Tier nur immer an. Schließlich kletterte dieses programmgemäß auf seinen Sitz, natürlich nicht, weil der menschliche Blick es bezwungen hatte, sondern einfach um den ihm, wie es wußte, jetzt zukommenden begehrten Fisch zu erhalten.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 21. Mai.

Bad. Landestheater: „Wenn der junge Wein blüht", 20—22.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Frauendiplomat", 7 und 9 Uhr.
Gasthaus z. Lamm: Oeffentl. Versammlung, Nat.-soz. D. Arb.-Partei, Ortsgruppe Durlach.
Parkschlößle: Tanz.

Sonntag, den 22. Mai.

Bad. Landestheater: „Rienzi", 18½—22½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Mademoiselle Docteur", 19½—22 Uhr.
Naturtheater Lerchenberg: „Eine tolle Brautnacht", 16 Uhr.
D.-Aue: Nachfeier des Sommertagszugs.
Ritter A.G.-Platz: Aufstiegsspiel, Germ. Forst I. — Sp.Vg. I, 3 Uhr.
A.S.V.-Platz: A.S.V. — Grötzingen, ¾3 Uhr.
Gasthaus z. Blume: Sommerfest.
Parkschlößle: Tanz.
Weinberg: Tanz.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Frauendiplomat", 5, 7, 9 Uhr.

Wie singen unsere Vögel?

Von Wilhelm Hochgreve.

In sinniger Weise wußte der Volksmund den Gesang und andere Stimmlaute unserer heimischen Vögel zu deuten, und bis in unsere Tage hat sich diese Aeußerung naturwüchsigen Naturverstehens, das feinsinnige Einfühlung neben gesundem Humor verrät, erhalten. Rückert, in dessen Liedern wir so oft Aeußerungen zärtlicher Naturliebe vor allem auch den gefiederten Sängern gegenüber finden, hat das Verständnis des Kindergemüts für die Vogellaute mit den Versen gewürdigt:

„O du Kindermund, o du Kindermund,
Unbewußter Weisheit froh,
Vogelsprachen kund, Vogelsprachen kund
Wie Salomo."

Die Verschiedenheit der deutschen Landschaften sowie unserer Volksstämme bedingt verschiedenartige Deutungen der Vogelstimmen. Auch die Häufigkeit und Beliebtheit der einzelnen Vogelarten spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Wenn der hübsche Buchfink mit dem Schwinden des Märzschnees seine Frühlingsweisen zu pinken beginnt, hört man in Thüringen heraus: „Mädel, Mädel, fahre Mi-i-i-st", also die Aufforderung, mit der Bearbeitung des Ackers nach langer Winterruhe zu beginnen. Den Bewohnern des östlichen Ostpreußens klingt sein Lied wir: „Dit, dit, dit, dit, dit is mien Spazierstock", eine Deutung, die rein klanglich entsteht und nicht nach dem Sinnhaften fragt. Dem Holsteiner tauchen geschichtliche Erinnerungen auf, wenn er aus dem Buchfinkenschlag heraushört: „Bis, bis, bis hier reichte früher mal römisches Gebiet". Seinen rollenden Ruf „Girk, girk" aber deutet man fast überall als Regenruf.

Das Geplärr der Goldammer wird im Niedersächsischen folgendermaßen ausgelegt. Im Sommer, wenn ihr Tisch überall reichlich gedeckt ist, trällert sie:

„Tüt, tüt, tüt,
Leck' mien Stüt!"

Im Winter aber, wenn sie menschliche Unterstützung in Anspruch nehmen muß, plärrt sie vor der Scheune des Bauern:

„Türr, türr, tür,
Lat mek in dien Schür!"

In Ostpreußen im Sommer mit demselben Uebermut wie ihre niedersächsischen Verwandten: „Hans, Hans, häst stibitzt!" Im Winter: „De Bur ös mien Frind!" Es soll in Ostpreußen auch vorkommen, daß sie sich während der milden Jahreszeit über ihren Wohltäter im Winter mit den Worten lustig macht: „Selle, Selle (selten) ös de Bur riek!"

Im Frühjahr ruft der Wiedehopf, der schmucke Schopfträger: „Upupup, upupup!" woraus der Volksmund ein „Hupp, hupp!" hört, das als Bitte an die Natur aufgefaßt wird, das letzte Eis zu „heben" und verschwinden zu lassen. Aehnliches dichtet man in Holstein der Kohlmeise an, die im Vorfrühling „Sliet dien Tied" (Beschließe deine Zeit) singt, was so viel heißen soll wie: „Mack, daß du (Winter) fort kommst!"

Wenn die Wachtel im Felde den hackenden oder jätenden Leuten zusieht, heißt ihr Pickwerwick nichts anderes als „Bück' den Rück'!"

Der Täuber ruft seiner Auserkorenen zu „Komm, Fruu, Fruu, Fruu, Fruu, Fruu!" Lüns legt das „Gru-ku-ku-ku-ku" des Ringeltäubers in seinem bekannten Volksliede mit „O, du du-du-du-du" aus. Hat der Täuber schlechte Laune, dann brummt er wohl auch einmal seine Liebste an: „Eck bruk di nicht, eck bruk di nicht!"

In der Paarzeit lockt der Wendehals: „Wiew, Wiew, Wiew, Wiew!" (Weib, Weib).

Daß die Schwalben die gehegten Lieblinge in Dorf und Kleinstadt, überall Gegenstand der Stimmendeutung sind, ist nicht verwunderlich. In Schlesien zwitschern sie vom Dach, Telephondraht oder Scheunentor den fliegenden Artgenossen zu: „Wenn du sitzt, wo ich sitze, wie ich sitze, da wirst du dich freuen!" Nähert sich eine Katze ihrem Nest, dann schreien sie ängstlich umher fliegend: „Du Dieb, du Dieb, Dieb!" In Mecklenburg lautet, wenn der Himmel sich bewölkt und die Schwalben tief über dem Erdboden hin fliegen, ihr Gezwitscher: „Dat wat Regen, dat wat Regen — Gottessegen, Gottessegen!" Sitzen sie aber geschützt unterm Dach, dann zwitschern sie: „Witt, witt, witt, wo fein ick hier sitt!" In Schwaben ziehen sie über die schwatzenden Frauen am Brunnen her: „Sie rätsche un trätsche, un wenn sie heimkumme, is nine kei Fünkele Füür!" In Anhalt hört das Kind des Volkes aus ihrem Gezwitscher heraus: „Ich wollte mal meinen Kittel flicken und hatte keinen Zwerrrrn, hatte nur ein kurzes End', da mußt' ich lange zerrrn .." Friedrich Rückerts Schwalbenlied „Aus der Jugendzeit" ist in fast alle deutsche Mundarten übersetzt worden.

Auch das Lied der Lerche wird gern in Reime gesetzt, so in Braunschweig, wo die zum Himmel aufsteigende Feldlerche trillert: „Düt, Wiewerstück, düt Wiewerstück, wat is dat doch for 'n nüdlich Tüg, Tüg, Tüg, Tüüüg!"

Daß in allen Landesteilen auch die verschiedenen Lautäußerungen des Geflügelhofes ihre verschiedensten Deutungen und Uebersetzungen erfahren haben, ist selbstverständlich. Wenn der Hahn sieht, wie der Erpel mit einer Henne schön tut, kräht er eifersüchtig und höhnisch: „Wird im Leben kein Kü-kü-kücken!" Worauf der Erpel zu erwidern pflegt: „Warte man ab, warte man ab!"

Es war einmal ...

**Es war einmal ... im Monat Mai ...
Kaum erst ein Jahr ist's her!
Denk' ich an jenen Mai zurück,
Wird mir ums Herz so schwer! ...**

**In weißen Rosen stand die Welt,
Und Glocken klangen durch die Luft,
Und schaudernd, stumm vor Glück und Lust
Durchschritten Hand in Hand zwei Kinder
Das blütentraumversunkne Tal ..**

**Es war einmal,
Es war einmal,
Denk ich an jenen Mai zurück
Verwelkte Rosen, verweiktes Glück.**

C. Flaischlen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das heitere und hochsommerlich warme Wetter hat bei uns angehalten. Die Temperaturen erreichten gestern nachmittag 29 Grad im Schatten. Gewitter bildeten sich nur im Gebirge. Ein Tiefdruckausläufer ist über Frankreich angelangt. Seine Annäherung war bei uns heute früh in den aufziehenden Cirren erkennbar. Er wird den Rhein voraussichtlich noch heute abend als Gewitterfront überschreiten und Abkühlung bringen, inzwischen stehen für morgen noch einzelne Gewitterregen bevor.

Wetteraussichten für Sonntag: Kühler, weitere Gewitterregen, zeitweise wieder aufheiternd.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haltungsfehler beim Kinde

Von Dr. med. Gerth.

DKGS. Man spricht schlechthin von einer „normalen Haltung" des Kindes, ohne sich oft im Einzelnen diesen Begriff zu überlegen und darüber im Klaren zu sein! Der Verlauf der Wirbelsäule ist nicht etwa eine gerade Linie, vielmehr weist dieselbe mehrere Krümmungen auf, dergestalt, daß sich eine Ausbuchtung im oberen Halsteil und eine andere im unteren Lendenteil findet, deren Bogen erhaben nach vorne gerichtet sind. Im Brustteil jedoch ist die Krümmung entgegengesetzt, hohl nach vorne. Wir haben diese Abweichungen der Wirbelsäule von dem geraden Verlauf als physiologisch zu bewerten und sehen andererseits, daß in den verschiedenen Lebensaltern die Ausbildungen dieser Krümmungen erhebliche Veränderungen aufweisen können. Mannigfache Momente, wie Folgen der Belastung der Wirbelsäule, die Art der Beschäftigung und vor allem auch die Entwicklung der Muskulatur sprechen bedeutsam mit. Wenn wir ferner in Erwägung ziehen, daß den Muskeln die Hauptaufgabe zufällt, die aufrechte Haltung zu bewerkstelligen, indem die auf die Wirbelsäule einwirkenden Muskeln direkt oder vermittels anderer Skeletteile mit der Wirbelsäule in Verbindung stehen, so wird uns die Bedeutung dieses Umstandes für die sog. „Haltung" klar. Denn werden die Muskeln lange Zeit bei der sog. „straffen Haltung" angespannt und wird von ihnen eine intensive erhöhte Arbeitsleistung verlangt, so werden sie allmählich ermüden und ihren Dienst mehr oder weniger versagen. So wird sich die Haltung des Oberkörpers verschlechtern und es folgt dem Zustand der straffen Haltung nach und nach die mehr ungezwungene „schlaffe Haltung", bei der die Krümmung der Lendenwirbelsäule nach vorne vermindert, die der Brustwirbelsäule nach hinten dagegen verstärkt ist. Wollen wir schon von einer sogen. „Normalhaltung" sprechen, so müssen wir diese als etwa zwischen beiden oben angegebenen Haltungen gelegen ansehen.

Unsere Beobachtungen zeigen uns ferner, daß wohl viele Menschen Abweichungen von diesem Haltungstyp aufweisen, trotzdem aber brauchen wir dieses nicht immer als krankhaft (pathologisch) bezeichnen. Aber bei genauer Kontrolle des Oberkörpers in unbedecktem Zustande werden wir doch auf Veränderungen, Krümmungen der Wirbelsäule stoßen, die als „Haltungsfehler" zu bezeichnen sind. Es ist hier zunächst der „flache Rücken" zu nennen, bei dem die Ausbuchtung der Lendenwirbelsäule nach vorne, ebenso der Brustwirbelsäule nach hinten auffallend gering ist, sodaß der Rücken glatt wie ein Brett erscheint. So kommt es, daß der Brustkorb bei Betrachtung flach erscheint, während die Schulterblätter nach hinten hängen und die Rippenbogen deutlich vorspringen. Es ist selbstverständlich, daß bei sonst schwächlichen und hochgewachsenen Kindern, die wenig Muskelentwicklung aufweisen, und bei nachgiebiger Wirbelsäule in früher Kindheit diese Erscheinungen besonders hervortreten. Bei vorhandenem flachen Rücken müssen wir besonders Obacht geben, da auch die Gefahr seitlicher Verkrümmungen, (sogenannter „Skoliosen") die hier nicht erwähnt werden sollen, nahe liegt. Im Gegensatz hierzu sei der „hohlrunde Rücken" erwähnt, bei dem die physiologischen Krümmungen verstärkt erscheinen, also so, daß dann die Lendenwirbelsäule stark nach vorne, die Brustwirbelsäule stark nach hinten ausgebuchtet ist. Familiäre Anlage scheint für diesen Haltungsfehler mitzusprechen, ebenso ist die Schwäche der Muskeln im heranwachsenden Alter dafür mitverantwortlich. Wir müssen zugeben, daß die Beurteilung dessen, was man noch als physiologisch und was schon als pathologisch zu betrachten ist, persönlicher Auffassung des Beobachters unterworfen ist. Außerdem ist noch der sogen. „runde Rücken" zu beachten, der sich besonders bei Jugendlichen findet, das weibliche Geschlecht ist meist im stärkeren Grade damit behaftet als das männliche. Wir finden einerseits den „schlaffen Rundrücken", bei dem die Wirbelsäule als ein großer Bogen nach hinten gewölbt ist, während die Schultern vorgefallen sind und die Schulterblätter flügelförmig abstehen. Als Ursache kommen Muskelschwäche, Willensschwäche, mangelhafte Beleuchtung bei der Arbeit, starke Kurzsichtigkeit und andere schädigende Momente meist in Betracht. Wenn auch in den meisten Fällen durch Anspannen der Muskeln der runde Rücken gebessert bezw. bei entsprechenden Uebungen ausgeglichen werden kann, so gelingt dies bei einem Teil der Fälle nicht mehr. Die Abweichung der Wirbelsäule ist dann infolge der Beschränkung ihrer Beweglichkeit eine dauernde geworden, wie sie bei schwer körperlich arbeitenden Menschen in gebückter Stellung besonders zu beobachten ist. Der Rundrücken ist dann fixiert.

Nicht erwähnt sei noch als Besonderheit der sog. „Buckel" des Kleinkindes als Folge der Rachitis. Rechtzeitige ärztliche Ueberwachung und Behandlung ist dringend anzuraten! Für die Behandlung der Haltungsfehler sind somit Leibesübungen zu empfehlen, vor allem auch das Schwimmen. Radfahren dagegen ist zu verbieten. Ferner sind Gymnastik zum Ausgleich und zur Kräftigung der Muskeln, Haltungsübungen, Atemübung, Brustkorbpflege anzuwenden, wobei besonders auf die präzise Ausführung der vorgeschriebenen Uebungen das Hauptgewicht zu legen ist.

Wie entsteht ein Tonfilm?

Von Dolf Brauer

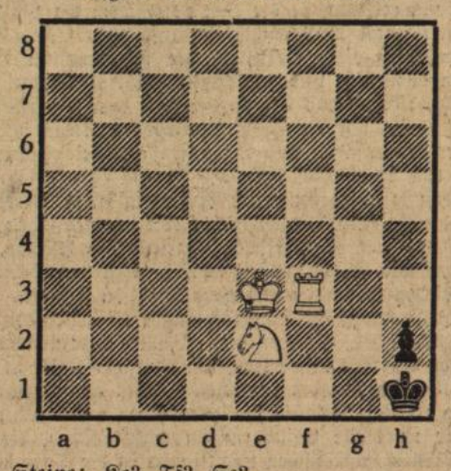
Ueber das technische Werden des modernen Tonfilms herrschen im Publikum nur vage Vorstellungen, da sich sein Interesse mehr auf Spielhandlung und Hauptdarsteller erstreckt. Wieviel technische Kleinarbeit Aufnahme und Entwicklung des Tonfilms erfordern, kann man erst nach näherem Studium der Materie ermessen. Es war ein Verdienst der Ufa, daß sie durch Ausbau ihrer umfangreichen Produktionsanlagen in Neubabelsberg auf den Tonfilm den anfangs vorhandenen zweijährigen Vorsprung der amerikanischen Filmindustrie einholte, so daß diese Anlagen als die modernsten der ganzen Welt anzusprechen sind.

Besuch in Neubabelsberg. Man dreht gerade den Ufa-Tonfilm „Der Frechdachs", Hauptdarsteller: Camilla Horn, Willy Fritsch, R. A. Roberts. Die für den Tonfilm eigens hergestellten Lampen, die vom eigenen Umformer-Werk gespeist werden (Jahresverbrauch eine Million Kilowatt) liefern der Bildkamera das notwendige Licht. Die Kamera ist schalldicht eingebaut und mit Synchron-Motor versehen. Aus künstlerischen Gründen sind Ton- und Bildkamera getrennt, um die Möglichkeiten für künstlerische Kombinationen bei der Zusammensetzung von Ton und Bild zu schaffen. Im Atelier sind für die Tonaufnahmen lediglich die verschiedenen Mikrophone angebracht, die den Ton zur Tonkamera leiten. Seine Qualität überwacht der Tonmeister im schalldicht abgeschlossenen Raum auf dem „Mischbrett". Bis zu neun Mikrophone können hier unabhängig voneinander geregelt werden. Durch Signaleinrichtungen wird der Produktionsleiter ebenso wie der Apparateraum über die Aufnahmebereitschaft verständigt. Die Verständigung geschieht geräuschlos, also auch während der Aufnahme. Die elektro-akustischen Schwingungen werden in einer Zelle optisch auf den Tonstreifen übertragen (Licht-Tonverfahren, gleichzeitig kann das Nadeltonverfahren ausgeübt werden, das sofortiges Abhören ermöglicht). Um genaues Uebereinstimmen von Ton und Bild zu erzielen, wird vor jeder Aufnahme die Nummer der Szene ausgerufen und tonphotographiert, die Synchronklappe geschlagen, die scharfe Wellenlinien auf dem Tonstreifen verzeichnet, so daß der Beginn der Szene sofort zu erkennen ist. Der tunlichst genauen Synchronisierung dienen auch eine Telegraphen-Einrichtung, die auf Ton- und Bildstreifen in Abständen von einem Meter fünfstellige Zahlen aufdruckt, sowie die Synchronisierungsmaschinen, die für gleiche Drehzahl der Motoren sorgen. Die durch Darstellung, Tonaufnahmen, Lichtwirkungen usw. bedingten Fehlerquellen erfordern mehrmaliges Drehen derselben Szene, was an Regisseur, Produktionsleiter und alle sonstigen Mitwirkenden erhebliche Ansprüche an Nervenkraft stellt. Zur Ueberprüfung der fertiggestellten Ton- und Bildstreifen verfügt die Ufa über modernst eingerichtete Abhörräume, in denen auf Synchronisations- und Anhörtischen der Filmstreifen kontrolliert wird, hierdurch wird die schwierige Arbeit des „Schneidens" und „Klebens" erleichtert. Die aufgenommenen Szenen sind, wie schon oben gesagt, natürlich nicht sämtlich verwendbar. Geeignete Teile werden herausgeschnitten und zum endgültigen Film zusammengeklebt. Erst wenn eine „Musterkopie" fertiggestellt ist, wird das Negativ nach ihr zurechtgemacht. Zuletzt wird der Tonstreifen auf den positiven Bildstreifen kopiert. — Die Ufa benutzt für ihre Fabrikation Klangfilmapparaturen, die mit deutschen Einrichtungen und Patenten versehen sind. Die 14 Tonfilmateliers ermöglichen eine Produktion von 70 bis 80 Groß-Tonfilmen jährlich. Die Ateliers sind mit Cärrier-Entlüftungsanlagen versehen, die für Gleichmäßigkeit der Innentemperatur sorgen. Die Zeitlupen-Apparate sind insbesondere für Sport- und Kulturfilme bestimmt. Sie ermöglichen Sichtbarmachung von Feinheiten, die das menschliche Auge sonst nicht erfassen kann. Den Kulturfilmen dienen auch automatisch einstellbare Zeitraffer-Kameras, mit deren Hilfe man beispielsweise das Wachstum der Pflanzen filmen kann. Dann sind natürlich noch Einrichtungen vorhanden für Mikro-Aufnahmen von mikroskopischen Kleinlebewesen und Zellen. Zur Bewältigung ihrer umfangreichen Aufgaben dient der Ufa eine Belegschaft von 700 bis 800 Arbeitern, die fachlich besonders gut vorgebildet sind.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

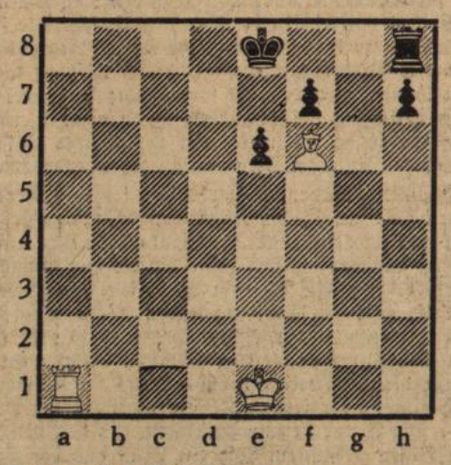
geleitet von Theo Weißinger, oberrheinischer Meister.

Aufgabe Nr. 19 von A. Ederer.



Weiß: 3 Steine: Ke3. Tf3. Se2.
Schwarz: 2 Steine: Kh1. Bh2.
Matt in 2 Zügen.

Aufgabe Nr. 20 von B. Stöckli.



Weiß: 3 Steine: Ke1. Ta1. Lf6.
Schwarz: 5 Steine: Ke8. Th8. Be6, f7, h7.
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 17 von Vollmer.
1. Tf8—e8 Lb5×e8 2. d6—d7 usw.
Richtige Lösungen sandten ein: Adolf Widmann, Walter Funk, Herm. Lindenmann, Schachecke z. Pflug, Richard Matter.

Lösung der Aufgabe Nr. 18 von Bernstein.
1. Le3—d4.
Richtige Lösungen sandten ein: Adolf Widmann, Walter Funk, Herm. Lindenmann, Schachecke z. Pflug, Richard Matter.

Maienglück

Die Brust von Glück so voll,
Ich möchte jauchzen toll —
O stürmisches Blut!
Lenzeszeit, Maienzeit, wachsende Glut!

Ob in mir Liebe blüht?
Ob mir der Mai durchglüht
Die schwellende Brust?
Maienzeit, Liebeszeit, alles ist Lust.

Mein Arm ist kraftgeschwellt,
Ich zwinge dich, Blütenwelt,
Du sonniges Sein:
Liebesglück, Maienglück, alles ist mein!

Otto v. Leixner.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Fabrikaufseher Jakob Wilhelm Stolz Eheleute in Durlach lassen am:
Montag, den 30. Mai 1932, nachm. 5 Uhr
im Amtszimmer des Notariats (Amtsgerichtsgebäude) 1. Stock, Zimmer Nr. 9, nachbeschriebene Grundstücke teilungshalber öffentlich versteigern, nämlich:

Gemarkung Durlach:

	Anschlag RM
1. Lgb. Nr. 286 = 58 qm Hofreite im Ortsetter Pfinzstr. 60, worauf steht: a) ein einstöckiges Wohnhaus, b) ein einstöckiger Stall m. Heuboden 2. Lgb. Nr. 298 = 1 ar 61 qm Garten im Ortsetter, Pfinzvorstadt	2500.—
3. Lgb. Nr. 721 = 2 ar 30 qm Garten in den Ehrlensgärten 4. Lgb. Nr. 722 = 2 ar 27 qm Garten in den Ehrlensgärten	1000.—
5. Lgb. Nr. 7125 = 19 ar 71 qm Acker u. Grasrain im Rosengärtle 6. Lgb. Nr. 7127 = 3 ar 13 qm Güterweg ebenda	400.—

Mündliche Auskunft über die Steigerungsgedinge beim unterfertigten Notariat.

Durlach, den 10. Mai 1932.

Notariat I.

Schlafzimmer
mahagoni, Schrank mit Innenspiegel, 3tür, voll gearbeitet, Waschtisch mit weißem Marmor komplett
M 495.—
Günstige Gelegenheit
Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe
Kronenstraße 32
Freie Lieferung

Einige Zentner
Speise- u. Futterkartoffel
hat abzugeben
Wilh. Langenbein
Bäckermeister
D.-Aue, Hauptstr. 78, II.

Achtung!
Ich habe im Auftrag zu sehr günstigen Preisen zu verkaufen 3 neue komplette
Schlafzimmer
eichen, modern mit Innenspiegel.
Auskunft im Verlag.

Wenn man vom Reinigen spricht-denkt man an:
IMI
Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Wohnungsgesuch:
Auf 1. Oktober 1932 wird eine
4—5 Zimmerwohnung
in guter Lage mit Garten zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 367 an den Verlag.

Kleine Familie sucht eine
2—3 Zimmerwohnung
auf 1. Juni.
Angebote m. Preisangabe unt. Nr. 294 an den Verlag.

2 oder 3
Räume
zum Abhalten von Bibelstunden zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 366 an den Verlag.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
J. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.

1 Laden
Adlerstraße. 2 Schaufenster sofort zu vermieten
Löwenapotheke.

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, ev. mit Garage für sofort zu vermieten. Näheres Killisfeldstr. 3 i. Laden Telephon 559.

Wohnung
mit 4 Zimmer u. Zubehör, ev. auch geteilt, sofort zu vermieten
Pforzheimerstr. 2.

Große
3 Zimmerwohnung
neuzeitlich erbaut, in der Nähe vom Bahnhof auf sofort oder 1. Juni zu vermieten
Reitherwiesenstraße 20.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Gas u. sämtlichem Zubehör, mit oder ohne Laden, sofort od. später zu vermieten
Durlach-Aue
Hauptstraße 70.

Schöne **2—3 Zimmerwohnung**
mit Gartenanteil sofort zu vermieten
Näheres im Verlag.

1—2 Zimmer
leer oder möbliert mit Küchenbenützung zu vermieten.
Näheres im Verlag.

25 Jahr Emailleranstalt, Vernicklung
Fahrrad mit rostfrisch. Speichen neuen Blechen 20 M. **Reparat.** aller **Fabrikate, Rahmenbrüche** Fachmannsarb. **Ersatzteile, Schläuche 80 ₰, Decken 1.80** an **N.S.U. Fahr- u. Motorräder, Welträder** von 60 M an.
Aelt. Geschäft am Platze
H. Busch, Hauptstraße im Gambrinus.

Weiß. Brautkleid
gut erhalten zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl

1 und 2tür.
Eisschränke
zu verkaufen
Kiemle. Kelterstr. 23.

Guterhaltener
Kinderwagen
(Kasten) für 15 M zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

9 Stück einjährige
Landhühner
und 1 Hahn zu Preise von 30 M zu verkaufen
Herrenstraße 17.

Kl. Leiterwagen, sowie **Pritschenwagen** je 10—15 Ztr. Tragkraft und 1 **Wolfshund,** gut andressiert, zu verkaufen
Zu erfragen im Verl.

Eine Grube
Dung
unentgeltlich abzugeben
Mayer z. groß. Linde.

Ein Stück
Ackerland
ca. 3 Ar gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 365 an den Verlag.

Einige Liter
Milch
täglich abzugeben
Eugen Steinbach
D.-Aue, Adlerstr. 23.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Die beste Reklame ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"